

Stuttgarter Nachrichten, 16. 11. 2017

Die wichtige Funktion der Sportpaten

Die Vermittler zwischen Sportvereinen und Flüchtlingsunterkünften führen Geflüchtete behutsam an Vereine heran

VON ELKE RUTSCHMANN

STUTTGART. Auf den ersten Blick haben Capoeira, Tischtennis, Judo, Leichtathletik und Klettern nicht viel miteinander zu tun. Vertreter dieser Sportarten verbindet aber ein Ziel – sie alle wollen sich in Stuttgart als Sportpaten für Geflüchtete engagieren und treffen sich bei einer Fortbildung am Neckarpark, die von der Sportkreisjugend Stuttgart (SKJ) in Kooperation mit dem Amt für Sport und Bewegung angeboten wird.

Sportpaten schlüpfen dabei in eine Art Mittlerrolle in der Schnittstelle zwischen Sportvereinen und Flüchtlingsunterkünften. Sie nehmen vor Ort Kontakt zu den Flüchtlingen auf, zeigen ihnen das Angebot des Sportvereins, und falls Interesse besteht, begleiten sie die Menschen zum Training. Die Idee orientiert sich an den Erfahrungen

mit dem Projekt „Get 2gether – Aktiv für Stuttgart“, welches der Stadtjugendring kreisjugend seit 2015 durchführt.

„Ich wünsche mir vor allem neue Ideen und Anstöße“, sagt Mareike Spielf, die sich beim Tischtennisclub DJK Sportbund Stuttgart engagiert. Doch Engagement allein reicht nicht. Diese Erfahrung haben Marc Viser und Sybille Nock-Maier von Abada Capoeira gemacht. „Wir haben unseren Sport in einer Unterkunft vorgestellt, aber letztlich doch niemanden gewinnen können“, sagt Sybille Nock-Maier.

In Stuttgart gibt es rund 300 Regelaugabote der Sportvereine für Geflüchtete und bisher rund 90 Sportpaten. Das reicht nicht aus. „Wir müssen die Vereine noch mehr für das Thema Sportpaten sensibilisieren, damit die Geflüchteten auch dabeibleiben“

sagt Julika Paulus, SKJ-Bildungsreferentin. Weil das Thema Flüchtlinge medial nicht mehr so präsent ist, hat auch die Motivation abgenommen, sich einzubringen. Die letzte Fortbildung fand mangels geringer Nachfrage erst gar nicht statt.

Die Sportpaten müssen behutsam vorgehen und Vertrauen aufbauen

Doch die aktuellen Teilnehmer sind aus Überzeugung hier und erfahren an den zwei Tagen, wie man zu Flüchtlingen am besten Kontakt aufnimmt, wie die Projekte finanziert werden können, welche Sportarten geeignet sind oder wie man auf geflüchtete Frauen zugeht. Die Menschen kommen mit unterschiedlichen Biografien nach Deutschland, sind oft traumatisiert, müssen den

Kulturschock verarbeiten. Deshalb müssen die Sportpaten behutsam vorgehen, Vertrauen aufbauen und die Menschen an die Hand nehmen. „Man muss Zeit, Geduld und Liebe mitbringen“, sagt Julika Paulus.

Sind die Menschen dann in den Angeboten angekommen, soll man sie dann auch gezielt mit dem sozialen Miteinander vertraut machen. „Gerade über die Erlebnispädagogik beim Klettern kann man aus den Jugendlichen selbstbewusste Menschen machen“, sagt Jürgen Schmidt, Trainer beim Deutschen Alpenverein und als Sozialarbeiter bei der Jugendhilfe Esslingen tätig. Vom Engagement der Sportpaten profitiert auch die Gesellschaft, denn die Geflüchteten lernen über den Sport Regeln, die sie für eine funktionierende Struktur im Alltag brauchen.

www.skj-stuttgart.de